

## Was haben Sie verschenkt?

Weihnachten ist bereits wieder vorbei; die vielen Köstlichkeiten sind verspeist und die Geschenke ausgepackt. Die «Neue Zuger Zeitung» wollte wissen: Was haben Sie ge-

### FRAGE DER WOCHE

schenkt bekommen? Was haben Sie selber verschenkt? Wie viel haben Sie für Ihre Geschenke ausgegeben?

**Joël Meloni, 20, Polymechaniker, Baar:**

«Ich habe einen Kleidergutschein bekommen und eine neue Zimmereinrichtung mit allem. Die Einrichtung habe ich mir selber ausgesucht. Sonst lasse ich mich mit Geschenken aber eher überraschen, denn wenn jemand fragt, was ich mir wünsche, fällt mir meistens nichts Spezielles ein. Ich selbst habe Kinogutscheine, Kleidergutscheine und ein Wellnesswochenende verschenkt. Ich habe für alles etwa 400 Franken ausgegeben.»



**Monika Studer, 44, Sekretärin/Hausfrau, Oberrüti:**

«Ich habe mir eine Digitalkamera gewünscht. Von meinem Götlibub habe ich einen selber gebastelten Weihnachtsstern bekommen. Die schöne Zeit mit der Familie – und dass sie mir beim Kochen geholfen haben – ist für mich auch ein Geschenk. Verschenkt habe ich Bücher, eine Gitarre und einen Laptop. Das Budget für die Geschenke kann jedes Jahr anders sein, es geht nicht um die Summe, sondern darum, dass die Geschenke Freude machen.»



**Peter Ohff, 49, Garagist, Hünenberg:**

«Ich finde, Weihnachtsgeschenke sind überbewertet und stehen für den Kaufzwang in der Weihnachtszeit. Deshalb habe ich auch nichts verschenkt. Ich schenke lieber unter dem Jahr etwas oder zum Geburtstag. Ich habe das so abgemacht, aber es gibt natürlich immer Leute, die mir trotzdem was schenken.»



**Theresa Orfankos, 16, Schülerin, Inwil:**

«Von meinen Eltern habe ich eine Digitalkamera bekommen. Ich habe nicht danach gefragt, aber sie wussten, dass ich mir eine wünschte. Meinem Freund habe ich eine Fotoleinwand mit einem Bild von uns geschenkt. Wir haben immer ein grosses Essen mit der Familie, und ich mache was mit Freunden. Das Geschenk besteht mehr darin, dass man Zeit zusammen verbringt.»



TEXT/BILDER: NINA THEILER  
redaktion@zugerzeitung.ch

## Kunst an der St-Oswalds-Gasse

**ZUG** red. In der Atelier-Galerie an der St.-Oswalds-Gasse 9 in Zug sind derzeit Werke mehrerer Künstler zu sehen. Bis und mit Freitag, 30. Dezember, werden von 13 bis 17 Uhr Bilder und Skulpturen gezeigt von Dana Karymask, Victor Shtivelberg, Atanas Karpadechev, Olena Bratiychuk-Linse, Giovanni Manzo und Sibila Roth.



Erstaunlicher Vergleich: der Operationssaal zuvor und jetzt.

PD

# «Erstes Zwischenziel erreicht»

**HILFSPROJEKT** Zwei Zuger engagieren sich seit einem Jahr in Moldawien für ein Spital. Sie haben viel geschafft – und noch Grosses vor.

CHARLY KEISER  
charly.keiser@zugerzeitung.ch

Eine Reise nach Moldawien von Beat Wicky führte zum Anfang der Unterstützung für das Spital Criuleni (siehe Box). Zusammen mit fünf Kollegen des Rotary Clubs Zug-Kolin lotete der Chirurg 2009 die Möglichkeit für eine Unterstützung von Kindertagesstätten in der östlichen Provinz Moldawiens aus. «Wir besichtigten auch einige Spitäler», blickt Beat Wicky auf den Beginn zurück. Zusammen mit Karlheinz Leemann setzte er in der Folge seine Idee zur Unterstützung des Spitals zügig in die Tat um.

«Wir haben in diesem ersten Jahr sehr gute Fortschritte gemacht», zieht Wicky Bilanz. Dies sei vor allem auch auf den Umstand zurückzuführen, dass sie vor Ort kompetente Ansprechpartner gefunden hätten. Diese seien zuverlässig und speditiv. «Bislang sind wir kein einziges Mal enttäuscht worden», betont der Zuger. Es habe keinerlei Rückschläge gegeben. «Und vor allem ist das

Thema Korruption bislang noch nie zu einem Problem geworden.»

Sie hätten mit dem Umbau des Operationssaals und dem Neubau der Sterilisation das erste Ziel erreicht, bestätigt auch Karlheinz Leemann. «Alles ist schön, zweck- und funktionsfähig geworden.» Parallel dazu sei der Bettentrakt der chirurgischen Abteilung renoviert worden. Diesen könnten sie in den nächsten Wochen ebenfalls beziehen.

### Häufige und kurze Besuche

Aufwendig seien vor allem die Transporte gewesen, erinnert sich Wicky. Doch sie wüssten langsam, wie es genau gemacht werden müsse. «Die Reise ist grundsätzlich kein Problem», erklärt

### «Bislang sind wir noch nie enttäuscht worden.»

BEAT WICKY, CHIRURG

Leemann. Mit einem Umstieg in Wien oder München sei man nach rund vier Stunden bereits am Bestimmungsort.

Häufig und kürzer seien während der Aufbauphase die Besuche geplant, umschreibt Wicky ihre Philosophie. Und wesentlich sei nicht, dass sie auch nach ihrer Pensionierung noch operieren

könnten, kontert Leemann die entsprechende Frage und fügt an: «Sondern der Aufbau der Infrastruktur in unserem Spital.» Denn die Ärzte hätten eine sehr gute Ausbildung, müssten aber rein von der Ausrüstung her mit erheblichen Mängeln fertig werden, ergänzt Wicky.

### Unterstützung der Deza

Damit ist klar, wohin die Reise geht: Denn die beiden Chirurgen wollen alles andere als sich auf ihren Lorbeeren ausruhen. «Das nächste Ziel ist es, dem Spital eine Wäscherei zur Verfügung zu stellen, die diesen Namen auch verdient», sagt Karlheinz Leemann. Denn im Moment stehe in einem alten Schopf nur gerade noch eine alte Waschmaschine, mit der man nicht sauber waschen könne. Der Bau der Wäscherei koste rund 40 000 Franken, dieser Betrag müsse nun gesammelt werden. Denn die Geräte, die je nach Ausföhrung etwa 60 000 bis 80 000 Franken kosten, werden wohl von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) bezahlt, sagt Wicky und fügt stolz an: «Die haben unser Projekt als unterstützungswürdig taxiert.» Und bereits schauen die beiden vorwärts. «Nach der Wäscherei wollen wir eine neue Röntgenabteilung», sagt Wicky. Leemann strahlt und nickt.

HINWEIS

► Infos zum Projekt: [www.spital-criuleni.ch](http://www.spital-criuleni.ch) ◀

## Hilfe für die Armen

**VEREIN** kk. Ende August 2010 gründeten Beat Wicky und Karlheinz Leemann zusammen mit anderen den «Verein zur Unterstützung des Spitals Criuleni in Moldawien». Der in Zug domizilierte Verein hat aktuell etwa 70 Mitglieder – der Jahresbeitrag beträgt 100 Franken.

Rund 100 000 Menschen gehören zum Einzugsgebiet des Spitals Criuleni, das 180 Betten umfasst und im Osten Moldawiens liegt. Das Binnenland grenzt an Rumänien und die Ukraine und wurde nach dem Zerfall der Sowjetunion unabhängig. Die Republik Moldawien ist mit rund 33 000 Quadratkilometern nur gerade etwa 17 Prozent kleiner als die Schweiz und hat rund 55 Prozent weniger Einwohner als unser Land.

Mit nur gerade 1500 Dollar Bruttozuzug pro Person und Jahr rangiert das Land weltweit auf Platz 124. Zum Vergleich: Die Schweiz steht in diesem Ranking auf Rang vier und erzielt mit über 67 000 Dollar ein um mehr als 50-fach grösseres Bruttozuzug pro Einwohner als die Republik Moldawien.

## Sieben Jahre stehen im Raum

**GERICHT** Die Begründung des Urteils liegt vor. Noch ist unklar, ob sich der Messerstecher weiter dagegen wehrt.

Sieben Jahre. So lange muss ein 35-jähriger Iraker hinter Gitter. Das Zuger Obergericht hat ihn wegen versuchter vorsätzlicher Tötung zu dieser Strafe verknurrt, weil er Ende Januar 2010 einen Landsmann vor dem türkischen Spielplatz in Cham niedergestochen hatte (Neue ZZ berichtete). Die beiden waren sich im Verlauf eines Kartenspiels in die Haare geraten – der Streit eskalierte draussen auf der Strasse. Dabei erlitt ein damals 23-jähriger lebensgefährliche Verletzungen.

### Unglaublicher Zeuge

Inzwischen, fast zwei Jahre nach der Tat und rund eineinhalb Monate nach der Verhandlung vor Obergericht, liegt die schriftliche Fassung des Urteils der zweiten Instanz vor. Die Oberrichter heissen darin die Berufung der Staatsanwaltschaft teilweise gut und weisen gleichzeitig jene der Verteidigung ab. Die beiden Parteien hatten sich gegen

den Schuldpunkt, die Bemessung der Strafe und die Höhe der Genugtuung gewehrt. Die Verteidigung hatte verlangt, von einer Freiheitsstrafe von nicht mehr als 30 Monaten auszugehen und davon nur 24 zu vollziehen. Sie wollte erreichen, dass einer der Zeugen nochmals befragt und der Beschuldigte mit dessen Aussagen konfrontiert wird. Während beider Einvernahmen hatte dieser Zeuge ausgesagt, er habe die Auseinandersetzung nicht beobachtet – später aber festgehalten, das Opfer habe ein Messer gezogen und gegen den Täter gerichtet. Selbst wenn dieser Zeuge die Ausführungen der Verteidigung gestützt hätte, so hätte man auf dessen Aussagen «mangels Glaubwürdigkeit nicht abstellen können», halten die Oberrichter im Urteil fest. Und: «Das Strafgericht hat seine einzelnen Feststellungen zum Sachverhalt einlässlich, sachlich und treffend begründet.»

### Tatwaffe gehörte dem Opfer

Das Obergericht geht wie die Vorinstanz und die Verteidigung davon aus, dass die Tatwaffe ein rotes Sackmesser war, welches das Opfer draussen vor dem Lokal verloren hatte. Der 35-Jährige muss demnach das Lokal unbewaffnet verlassen haben und das aufgeklapp-

te Taschenmesser gefunden haben. Es lasse sich in diesem Fall nicht beweisen, dass er eine Tötungsabsicht bereits im Lokal gefasst hat. Nicht gelten lässt das Gericht eine eingeschränkte Schuldfähigkeit wegen Alkoholkonsum. Das Institut für Rechtsmedizin errechnete eine maximale Alkoholisierung von 0,62 Promille zum Tatzeitpunkt. Strafmildernd aber seien die Entschuldigungen des Beschuldigten.

### Teure Verhandlung

Dem Opfer muss er eine Genugtuung von 10 000 Franken bezahlen. Überhaupt wird ihm das im wahrsten Sinne des Wortes teuer zu stehen kommen: Es sind insgesamt über 25 000 Franken für das Verfahren plus knapp 6000 Franken für seinen amtlichen Verteidiger. Letztere muss er zurückzahlen. Dann muss er auch die Entschädigung von rund 4000 Franken für den Rechtsbeistand des Opfers aufbringen.

Das Urteil ist noch immer nicht rechtskräftig. Die Frist, während der es an das Bundesgericht weitergezogen werden kann, läuft noch bis Anfang Januar. Die Parteien respektive ihre Vertreter waren gestern nicht erreichbar.

CHANTAL DESBIOLLES  
chantal.desbiolles@zugerzeitung.ch

## Paul Dittli verstorben

**ZUG** kk. Paul Dittli (Bild) ist am Freitag, 23. Dezember, im Alter von



89 Jahren friedlich eingeschlafen. Bekannt ist der gebürtige Urner bei vielen älteren Zugern als der, der die Jeans nach Zug gebracht hatte. «Dittli Jeans» hiess der legendäre Jeans-Shop an der Baarerstrasse, in dem die ersten Stapel des blauen Kultobjekts aus den USA zum Kauf bereitlagen. Hier deckte sich die Jugend ein.

Aber nicht nur in Bekleidungsfragen beschritt Dittli neue Wege: Er gilt mit Hans Langenegger und Freddy Weller auch als einer der Väter der Zuger Messe. Die drei kauften 1983 die Herbstmesse Zug AG, deren Verwaltungsrat Paul Dittli in der Folge von 1984 bis 2002 präsidierte.

HINWEIS

► Die Beerdigung findet heute Morgen um 10 Uhr auf dem Friedhof St. Michael in Zug statt. Besammlung ist vor der Abdankungshalle. Der Trauergottesdienst findet anschliessend in der Kirche St. Oswald statt. ◀